Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 139. Donnerstag, den 18. Juni 1891.

Tagesschau.

In Abgeordnetenkreisen scheinen einige vertrauliche Mittheilungen über Specialbestimmungen des neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrages gemacht zu sein, welche befriedigt haben müssen. Wenigstens haben in den letzten Tagen conservative Abgeordnete, die sonst nicht eben von dem neuen Vertrage erbaut waren, sich dahin geäußert, daß wohl kaum an einer Annahme des Vertrages im Reichstage zu zweifeln wäre, wenn auch lange Debatten vorausgehen möchten.

Aus sehr vielen deutschen Industriebezirken besonders aber preußischen, kommt die Meldung, daß in diesem Jahre die Arbeiter plötzlich weit schärfer, als früher zur Steuer herangezogen seien und zwar auf Grund der zur Alters- und Invalidenversicherung aufgestellten Lohnlisten. Aus zwei Gründen war das nicht gerechtfertigt: Erstens ist gerade in diesem Jahre in Industriebezirken alles theurer, als sonst; zweitens ist es nicht zu billigen, einen Stand auf Grund amtlicher Listen heranzuziehen, wenn man die anderen Stände nicht ebenso treffen kann. In Preußen tritt kommendes Jahr die neue Einkommensteuer in Kraft, bis dahin hätte man warten können, weil sich dann die Communalsteuerverhältnisse erheblich und die Staatssteuerverhältnisse vielfach anders gestalten werden.

Zum Bochumer Fall. Die conservative „Kreuzztg." spricht ihr Befremden darüber aus, daß der Staatsanwalt in dem Processe wegen der Bochumer Vorgänge eine vorläufige Erklärung abgegeben hat, nach welcher bisher die Mitschuld des Herrn Baare an Stempelfälschungen ganz unerwiesen sei, und giebt ihrer Entrüstung über den von dem Generaldirector des Bochumer Werkes ausgesprochene Grundsatz, daß die Einschiebung „geflickter Schienen" überall vorkommen könne, Ausdruck. Das Blatt fügt hinzu, indem es von den auf dem Osnabrücker Stahlwerke vorgekommenen Fälschungen von Schienenstempeln redet: „Wir sind der Ansicht, daß ein Werk, wo derartiges vorkommt, ohne daß die Leitung ihre völlige Unschuld nachzuweisen vermöchte, nie wieder einen Staatsauftrag erhalten dürfe. Auf den „Bochumer Verein" aber möchten wir diesen Grundsatz unter allen Umständen angewendet wissen, so lange ein Mann an dessen Spitze bleibt, der sich zu dem Standpunkt der „geflickten Schiene" bekennt. Wenn hier nicht so zu sagen „Eisen und Feuer" angewendet wird, muß die deutsche Eisenindustrie den schwersten Schaden erleiden; ihr guter Ruf auf der weiten Erde steht im strengsten Sinne des Wortes auf dem Spiele. Das sollten sich diejenigen gesagt sein lassen, die sonst nur die Ausfuhrinteressen im Auge haben und ihnen jedes Opfer bringen wollen. Statt dessen sehen wir sie schon jetzt mit allerhand Vertuschungsplänen beschäftigt. Damit geht es aber nicht mehr."

Am Dienstag war ein Vierteljahrhundert seit Ausbruch des Krieges verflossen, der die Neugestaltung Deutschlands entschied: Am 16. Juni 1866 überschritten die preußischen Truppen die Grenze Oesterreichs und der mit diesen verbündeten deutschen Staaten. Die Begründung des Reiches wenige Jahre darauf und der spätere Abschluß des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn haben alle peinlichen Erinnerungen ausgelöscht, welche sich früher an diesen Tag knüpfen konnten; er ist jetzt nur der erste in der langen Reihe der Gedenktage, an denen das Gedächtniß einer großen und zeitvollen Umwälzung in den Zuständen Deutschlands und Europas sich erneuert.

Die Landgemeindeordnung. Das Abgeordnetenhaus wird nicht auseinandergehen, ohne daß der Kaiser ihm noch in besonderer Weise seine Genugthuung über die Ergebnisse der langen, aber fruchtbaren Session zu erkennen giebt. Von den großen Reformgesetzen haben zwei erledigt werden können, und nicht minder als die Verabschiedung des Steuergesetzes hat, wie wir hören, den Kaiser die Erledigung der Landgemeindeordnung mit Befriedigung erfüllt. Den viel verschlungenen Pfaden der Berathungen über dieses Gesetz und seinen wechselvollen Schicksalen ist der hohe Herr mit stetem Interesse gefolgt. Es ist bekannt, daß er bereits, als das Abgeordnetenhaus mit seinen Berathungen zu Ende gekommen war, seiner Freude in einem an den Minister des Innern gerichteten Schreiben Ausdruck verliehen hatte. Es heißt, daß auch jetzt der Genugthuung über das Erreichte auch nach Außen hin in ehrenvollen Auszeichnungen Ausdruck verliehen werden soll. Die ohnmächtigen Zornergüsse der „Kreuzzeitung" können daher nur wenig Eindruck machen, eben so wenig wie ihre Versuche, den Eindruck zu verwischen, den die verunglückte Taktik des Herrn v. Rauchhaupt machen muß. Herrn v. Puttkamer leuchtet das feudale Blatt mit einigen kleinen Bosheiten heim. Seine Rede zeigt, wie schwer ihm selbst innerlich seine neue Stellungnahme zu dem Gesetz geworden sei, bei den Pommern werde er aber in seiner neuen Stellung auf freudige Zustimmung in diesem Falle nicht zu rechnen haben. Herr v. Puttkamer wird wohl seine Gründe gehabt haben, weshalb er in seiner neuen Stellung auf die Zustimmung der Regierung mehr Gewicht gelegt hat, als auf die der Pommern.

Wieder Einer. Wie die „Köthensche Zeitung" unterm 6. d. M. berichtet, ist seit dem 27. v. Mts. der Verleger des sozialdemokratischen „Anhaltischen Volksblattes," der Genosse Tony Batthausen, verschwunden und hat seine Familie zurückgelassen.

Major von Wißmann äußerte bei einem Bankett in Hannover in einer Rede Folgendes: Ihn verbinde noch heute eine persönliche Freundschaft mit Emin. Trotzdem habe er dessen Zurückberufung für seine Pflicht gehalten, und er habe viele Gründe dafür gehabt. Namentlich müsse Emin wegen einer genaueren Verständigung über sein künftiges Vorgehen an die Küste zurückkehren; auch der jetzige Gouverneur v. Soden wünsche das, weil er doch in letzter Linie für Emins Schritte verantwortlich sei. Jetzt stehe er vor einer neuen Aufgabe, der Oberleitung der ungemein starken Caravane nach dem Victoriasee. Er habe die Ueberzeugung, daß er sein Ziel erreichen werde, — vorläufig allerdings habe er die einleitenden Schritte zur Durchführung seines Dampferunternehmens thun müssen, ohne daß die vollen Mittel dazu sicher gestellt seinen. Das klinge leichtsinnig, allein er sei von der Leichtigkeit der Durchführung seines Unternehmens und von der Opferwilligkeit des deutschen Volkes überzeugt.

Auch in Centralafrika wurde am 27. Januar, wie erst jetzt bekannt wird, auf der von Emin Pascha gegründeten Station Bukoba, am Victoria-See, das Geburtstagsfest des Kaisers festlich begangen und von den Theilnehmern ein Glückwunsch an Seine Majestät gerichtet. — Die demnächstige Ankunft einer Caravane an der Küste, welche der Expedition gehöriges Elfenbein, wissenschaftliche Sammlungen aller Art und außerdem noch zwei große Elfenbeinzähne als Geschenk eines einheimischen Herrschers für den Kaiser mitbringen soll, wird in Aussicht gestellt.

Deutsches Reich.

Am Dienstag Vormittag unternahm der Kaiser zunächst einen längeren Spazierritt und arbeitete dann mit den Officieren des Marine-Commandos, sowie mit dem Chef des Militärkabinets. Später nahm der Kaiser noch zahlreiche persönliche Meldungen höherer Officiere entgegen.

Der Kaiser hat dem Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, Herrn von Köller, aus Anlaß des Fünfundzwanzigjährigen Jubiläums, welches derselbe als Vertreter desselben Wahlkreises begeht, mit einem Allerhöchsteigenhändigen Glückwunschschreiben sein Bildniß — Kupferstich in prächtigem Goldrahmen — überreichen lassen.

Der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle 200 000 Mk. zum Bau des vierten Thurmes am Dom zu Naumburg bewilligt und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß mit den Vorbereitungen sofort begonnen werde und dieselben so weit gefördert werden, daß der Monarch bis zu seinem Eintreffen in Naumburg im Herbst dieses Jahres persönlich die letzten Entscheidungen treffen kann.

Der preußische „Staatsanzeiger" bringt folgende officielle Mittheilung: „Der Kaiser hat am Montag dem Minister des Innern Allerhöchst sein lebensgroßes Bildniß mit einer gnädigen, die erfolgreichen Bemühungen um das Zustandekommen der Landgemeindeordnung anerkennenden Cabinets-Ordre überreichen lassen." Das ist die Antwort auf die Haltung der Conservativen!

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(25. Fortsetzung.)

Armgard seufzte und der freudige Schimmer in ihren Augen erlosch, was der alte Arzt sehr wohl bemerkte.

„Ich werde Ihnen wieder etwas verschreiben, Fräulein Holten!" fuhr er nach einer Pause fort, „Sie sind kränker, als Sie glauben, und mit der Genesung hat's leider Gottes auch wieder gute Wege. Was haben Sie denn um alles in der Welt nur aufgestellt, um wieder so jämmerlich auszusehen und meiner ärztlichen Kunst ein Schnippchen zu schlagen?"

Armgards bleiche Wangen rötheten sich leicht. Sie rang sichtlich mit einem Entschlusse und sagte endlich in einem halb schamvollen, halb trotzigen Tone: „Ach, Doctor, schelten Sie nicht, ich habe mich verlobt."

„So, so, nun das war ja vorher zu sehen," erwiderte der Arzt mit einem Lächeln, welches sie mehr peinigte als ein hartes Wort. „Na, ich gratulire, mein Fräulein! — Die Verlobungsanzeige wird übrigens Wenige überraschen, da sich Herr Julius Steindorf ja bereits als Herr und Gebieter hier während Ihrer Krankheit installirt hatte."

„Es geschah auf meine Bitte, Herr Doctor!" sprach Armgard, sich jäh aufrichtend.

Sie erröthete bei dieser Unwahrheit und sank wie gebrochen an Geist und Körper zurück.

„Schon gut, liebes Fräulein, geht mich wie auch der übrigen Welt nichts an. Bin freilich ein alter Freund Ihres Hauses und darf mir schon ein Wörtchen herausnehmen, zumal auch als Ihr Arzt. Als solcher kann ich die seelischen Aufregungen, in welche Ihr Verlobter Sie zu früh hineingezogen hat, durchaus nicht billigen, er hätte so große Eile nicht damit zu haben brauchen, kam nach Ihrer völligen Genesung ja immer früh genug. Soll ich Ihr Arzt noch weiter bleiben?"

„O, Herr Doctor!" rief Armgard, ihm tiefbewegt die Hand entgegenstreckend.

„Gut, dann müssen Sie hübsch gehorsam sein und sich ganz ruhig verhalten. Am liebsten wieder ins Bett mit einer Wache vor dem Schlafzimmer."

Sie nickte mit einer Art Erleichterung.

„Es ist selbstverständlich, daß ihr Verlobter sich jetzt fern hält," fuhr Doctor Peters ruhig fort „Möchte in Ihrem Interesse auch rathen, ihm bis zur Hochzeit, an welche bei Ihrem leidenden Zustande doch vorerst nicht zu denken ist, die Ober-Aufsicht wieder abzunehmen, vielleicht hat Herr Steindorf in dieser Hinsicht amerikanische Begriffe, welche für unsere Welt hier Anstoß erregen würden. Die Freundschaft, welche mich mit Ihren seeligen Eltern verband, legt mir die doppelte Pflicht auf, Ihnen diesen Rath zu geben."

„Ich danke Ihnen lieber Doctor," versetzte Armgard leise, „seien Sie überzeugt, daß ich nach dieser Seite hin die Ehre meines Hauses aufrecht halten werde."

Der Doctor ging und Armgard drückte sich, fieberhaft zusammenschauernd, in die Ecke des Sophas. Alle möglichen Gedanken und Erinnerungen durchflogen ihr Gehirn und mitten in diesem Wirrwar hinein drang die Stimme der alten Tante Hanna, welche dicht neben ihr zu sitzen schien und ihr ihre Geschichte wieder erzählte. — Laß Dich nicht von der Schönheit umgarnen, sie ist nicht echt, sondern nur eine Maske. — Verkaufe Dich auch nicht, vergiß es nie, daß Du ein reiches Mädchen und deshalb eine begehrte Waare bist. — O, der schlaue Herr Julius kann Dein Geld gebrauchen, es ist ihm drüben nicht geglückt, und nun will er die Närrin mit dem vielen Gelde heirathen, die reiche Erbin, welche zehn lange Jahre auf ihn gewartet hat. Sie ist nicht schön, diese Närrin, aber vergoldet, und das genügt. Der liebe, schöne Papa konnte drüben stolze Ladys heirathen, aber er liebte nun einmal nur die gute Tante Armgard, die so reich und eine gutmüthige Närrin war. — —

Entsetzt fuhr Armgard empor und starrte wild um sich. Hatte nicht erst Tante Hanna gesprochen und zuletzt gar die todte Lotta? —

„O, mein Gott, behüte mich vor Wahnsinn!" flüsterte sie angstvoll, „errette mich vor meinen eignen Gedanken."

Dann horchte sie plötzlich auf. Draußen im Corridor erklang es wie ein Wortwechsel. Sie konnte jetzt deutlich die Stimmen unterscheiden, — es waren der Doctor und Steindorf. Gewiß verlangte der letztere in seiner gebieterischen Weise zu ihr gelassen zu werden, wogegen der Arzt kalt und energisch protestirte.

Sie erhob sich geräuschlos, trotz ihrer Schwäche wie von einer Feder emporgeschnellt, und begab sich in das daranstoßende Cabinet, von wo sie ungesehen und ungehört ihr Schlafzimmer erreichte. Mit bebender Hand den Riegel vorschiebend, da die Mamsell durch ihr Ankleidecabinet zu ihr gelangen konnte, schwankte sie nach ihrem Bett und sank halbohnmächtig darauf nieder. Sie fühlte sich hier wie geborgen und dankte im Innern dem alten Doctor, der sie mit seinem lauten Protest rechtzeitig gewarnt hatte.

Als in diesem Augenblick die Evers athemlos durch die Thür des Cabinets eintrat, sah sie, daß diese bei ihrem Anblick wie erlöst aufathmete.

„Wer lärmt so ungebührlich im Corridor?" fragte sie matt.

„Herr Steindorf behauptet, Sie wären nicht krank, liebes Fräulein, der Doctor wolle Sie nur dazu machen."

„Geh, und sage, daß ich sehr leidend und nicht im Stande sei, ihn zu empfangen," flüsterte Armgard mühsam.

Mamsell Evers ließ sich das nicht zweimal sagen. Sie ging wieder denselben Weg zurück nach dem Corridor und sah den Doctor dort mit sehr finsterm Gesicht allein stehen.

„Ist er fort?" fragte sie ihn leise.

Der alte Herr lachte grimmig in sich hinein und deutete hohnvoll auf die Thür des Wohnzimmers.

„Der läßt sich nicht abspeisen und zeigt ihr schon jetzt, wer Herr im Hause ist. — Thörichtes Frauenzimmer!"

Doctor Peters ging nach diesen halblaut gesprochenen Worten rasch fort, während Mamsell Evers die Lippen energisch zusammenpreßte und dann ohne Zögern jene Thür öffnete. Mit unwilligem Erstaunen sah sie, daß Steindorf das Schreib-Cabinet ihrer Herrin geöffnet hatte und ohne Weiteres bis zum zweiten Zimmer vorgedrungen war. Sie ging ihm nach und richtete ihre Botschaft unerschrocken aus.

Steindorf blickte sie stirnrunzelnd an.

„Hat meine Braut, Ihre Gebieterin, Ihnen dies persönlich aufgetragen?" fragte er kurz.

Ueber die Verhandlungen der deutschen Handwerkerconferenz, welche letzten Montag im Reichsamt des Innern in Berlin zusammengetreten ist, wird späterhin ein officieller Bericht im deutschen „Reichsanzeiger“ proclamirt werden. Vorläufig soll unbedingte Verschwiegenheit über den Verlauf der Verhandlungen beobachtet werden.

Die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier beginnt am Sonntag, den 23. August und dauert genau 6 Wochen. Seitens der Eisenbahnbehörde sind die Vorarbeiten für den zu erwartenden riesigen Fremdenzufluß in vollem Gange. Man rechnet auf durchschnittlich 40 000 Fremde täglich.

Parlamentsbericht

Preußisches Herrenhaus.

24. Sitzung vom 16. Juni.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Reichsgrafen von Schaffgotsch in Warmbrunn durch Erheben von den Sitzen.

Es wird zunächst berathen der Antrag des Herrn von Woyrsch, welcher lautet: „Das Herrenhaus wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, anzuordnen, die Bestallung der Assessoren um diejenige Zeit zurückzudatiren, um welche sich die Zeit für ihr Rechtsstudium bezw. für ihr Referendariat in Folge ihres Dienstes als Einjährig-Freiwilliger verlängert hat.“

Staatsminister von Bötticher betont die Schwierigkeiten der Regelung dieser Angelegenheit, hat aber gegen den Antrag nichts einzuwenden, der alsdann einstimmig genehmigt wird.

Alsdann wird der aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene Gesetzentwurf über die zeitliche Begrenzung der gesetzlichen Vorausleistungen zu den Kosten der Unterhaltung oder des Neubaues öffentlicher Wege und die Verjährungsfristen bei diesen Leistungen mit einer kleinen Abänderung angenommen und muß also nochmals an das Abgeordnetenhaus retour.

Der aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene Rentengütergesetzentwurf wird unverändert genehmigt.

Alsdann vertagt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. (Privathandel mit Lotterieloosen der Staatslotterie, Sekundärbahnvorlage.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

105. Sitzung vom 16. Juni.

Das Haus genehmigt in dritter Lesung die Wegebauordnung für die Provinz Sachsen und beendete die Berathung des aus dem Herrenhause in veränderter Fassung zurückgekommenen Wildschadengesetzes.

Nach einem Compromißantrage des Abg. von Hüne wurden die einzelnen Paragraphen angenommen und es wird die nunmehrige Zustimmung des Herrenhauses zu diesen Beschlüssen erwartet.

Die Gesammtabstimmung über die Vorlage wurde noch ausgesetzt.

Ueber die beantragte Resolution zur Vermehrung der Loose der preußischen Klassenlotterie wird nach dem Antrage der Budgetcommission zur Tagesordnung übergegangen.

Ueber den Antrag Walther betr. die Beseitigung der durch die Hochwasser im Sommer und Herbst 1890 herbeigeführten Verheerungen wird nach dem Antrage der Budgetcommission ebenfalls zur Tagesordnung übergegangen.

Danach wird die Sitzung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt. (Kleine Vorlagen, Commissionsbericht.)

Ausland.

Frankreich. Der französische Gesandte in Peking theilt amtlich mit, daß auf Grund der von ihm erhobenen Vorstellungen die chinesische Regierung ernstliche Maßnahmen zum Schutze der Europäer in den Hafenstädten getroffen hat. Die Rädelsführer der letzten Christenverfolgungen sind gefänglich eingezogen, und es soll ihnen der Prozeß gemacht werden — Allgemein wird in Paris und anderen großen französischen Städten der Ausbruch zahlreicher neuer Arbeiterstreiks befürchtet. — Die Herabsetzung der französischen Getreidezölle wird definitiv am 1. August beginnen. — An der Grenze von Tunis haben sich Räuberstämme aus der Sahara gezeigt. Die Garnisonen sind daher verstärkt worden. — Dienstag Abend fand wieder einmal eine Boulanger-Versammlung statt, deren Ende eine feierliche Prügelei war. Die wenigen Boulangisten die noch in Paris sind, werden heute kaum noch beachtet. — Einen Sensationsartikel bringt der „Figaro.“ Er klagt, daß Frankreich in Europa ganz vereinsamt, auch auf Rußland kein Verlaß mehr sei, und räth daher zu einem Ausgleich mit Deutschland. Der „Figaro“ will Deutschland das Elsaß lassen und fordert nur Lothringen. Dafür soll Luxemburg dem Deutschen Reiche unter Aufhebung seiner Neutralität als Bundesstaat einverleibt werden, auch soll Deutschland eine Anzahl französischer Kolonieen bekommen. So weitgehende Vorschläge hat allerdings noch kein Pariser Blatt gemacht, aber Lothringen bleibt doch deutsch.

Italien. Im Senat sprach sich der Ministerpräsident Rudini gegen die Aufgaben der italienischen Besitzungen am rothen Meer aus. Er erklärte, ein Rückzug der Italiener aus Massauah würde das internationale Gleichgewicht am rothen Meere beseitigen. Der Senat stimmt dieser Auffassung bei und bewilligt die geforderten Summen.

Oesterreich. Der König von Dänemark ist in Wien angekommen und wird sich nach Gmunden zum Herzog von Cumberland, seinem Schwiegersohn, begeben. — Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Generaldebatte über das Budget. Die inneren Verhältnisse des Landes fanden eine sehr eingehende Besprechung

Orient. Der Aufstand in Westarabien dauert fort. Die türkischen Truppen, die an Zahl zu schwach sind, müssen sich bis zum Eintreffen der bereits unterwegs befindlichen Verstärkungen in Vertheidigungsstellung verhalten. — Wie aus Adrianopel gemeldet wird, ist daselbst der griechische Bankier Pape, welcher bei dem Ueberfalle des Orientzuges durch einen Schuß verwundet wurde, in Folge einer verunglückten Operation vor einigen Tagen gestorben.

Rußland. Im russischen Ministerium des Innern werden, wie durch den officiellen Draht gemeldet wird, jetzt weitere Maßnahmen gegen die Juden in den Bezirken von Wilna, Warschau und Kiew berathen. — In Kronstadt ist die Influenza unter den russischen Marinesoldaten ausgebrochen. — Bei Batum am Schwarzen Meere hat ein Kampf zwischen russischen Soldaten und Räubern stattgefunden. Sechs Soldaten wurden erschossen, die Banditen entkamen. — Aus Japan wird berichtet, daß der russische Gesandte daselbst zahlreiche Drohbriefe erhalten hat in Folge der Verurtheilung des Attentäters.

Provinzial-Nachrichten.

— **Stuhm**, 14. Juni. (Interessanter Kampf.) Hier wurde ein Kampf beobachtet, der auf einem Ackerstücke von einem Rebhahn gegen einen schleichenden Kater bestanden wurde. Wahrscheinlich hat das Rebhuhnpärchen sein Genist in dem anstoßenden Weizenfelde angelegt, und der gefiederte Hausvorstand fürchtete die Störung seines häuslichen Heims durch den Kater. Dieser lag lauernd auf dem Gerstenfelde und spielte die Unschuld, konnte aber das Mißtrauen des vorsichtigen Vogels nicht beseitigen. Unter lebhaftem Balzen mit gesträubtem Gefieder umkreiste der muthige Geselle in immer engeren Läufen den Kater, bis er, als dieser sich gar nicht zum Verlassen seines Lagers verstehen wollte, direct auf seinen Gegner losging und ihn durch Schnabelhiebe in die Flucht zu treiben suchte. Leider machte einer der Zuschauer durch einige nach dem Kater gerichtete Steinwürfe dem interessanten Kampfe ein vorzeitiges Ende.

— **Stuhm**, 16. Juni. (Feuer.) Sonntag Nachts entstand zu Portschweiten auf der Besitzung des Herr Nawrotzki Feuer, das so schnell um sich griff, daß 2 Pferde, 4 Fohlen, 2 Kühe, 6 Kälber, sämmtliche Schweine und alles Federvieh in den Flammen umkamen.

— **Dirschau**, 15. Juni. (Unfall.) Heute früh kam beim Aufstellen des Gerüstes des ersten Joches der neuen Weichselbrücke der Zimmermann Ehlert aus Liebschau zu Tode, indem er vom Gerüst stürzte und das Genick brach.

— **Mewe**, 13. Juni. (In dem Concurse) über das Vermögen der Mewer Darlehnsbank Raymund Lemke werden dem Vernehmen nach ca. 80 pCt. der Concursforderungen ihre Befriedigung erlangen, die Verluste der Gläubiger werden also sehr viel hinter den ursprünglichen Befürchtungen zurückbleiben. Das 60 000 Mk. betragende Actiencapital ist allerdings als verloren zu betrachten, befand sich aber zur Hälfte in den Händen des verstorbenen persönlich haftenden Gesellschafters.

— **Elbing**, 16. Juni. (Hafenanlage.) Die „Danziger Zeitung“ regte kürzlich die Uebernahme unseres kostspieligen Hafens auf den Staat an. Wie uns nunmehr mitgetheilt wird, hat sich eine Commission, bestehend aus Herrn Oberbürgermeister Elditt, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Jacobi und Commerzienrath Peters, nach Berlin begeben, um bei dem Handelsminister darüber vorstellig zu werden und gleichzeitig die bisher gewährte staatliche Beihilfe zur Unterhaltung des Hafens auch für dieses Jahr auszuwirken.

— **Karthaus**, 15. Juni. (Die Brände) in unserem Kreise mehren sich in erschreckender Weise. So haben in der letzten Zeit größere Brandschäden in Miechutschin, Chielshütte, Tschetschau, Neu Tuchlin, Mehsau, Starkhütte und Fischershütte stattgefunden.

— **Schippenbeil**, 13. Juni. („Versuchsweise bestätigt.“) Die „K. Hart. Z.“ bringt von hier folgende Mittheilung, für deren Details wir ihr die Vertretung überlassen müssen: Hr. Färbereibesitzer K., dessen Wahl zum Schuldeputationsmitgliede seiner Zeit von der Regierung nicht bestätigt wurde, legte im Februar hiergegen Recurs beim Unterrichtsminister ein. Bei der neulichen Anwesenheit nahm der Regierungspräsident mit K. hierüber Rücksprache. Nunmehr ist demselben von der Regierung der Bescheid geworden, daß sie die Wahl „versuchsweise bestätigen“ will. Bedingung ist, daß Herr K. nicht absichtlich und grundsätzlich den Intentionen der Regierung entgegenarbeitet. Herr K. behauptet, daß ihm das auch früher gar nicht in den Sinn gekommen sei, er habe eben nur seiner Meinung offen und ehrlich Ausdruck gegeben. K. gehört in politischer Hinsicht der freisinnigen Partei an, ist einer der geachtetsten Bürger und hat hier stets Ehrenämter bekleidet. Gegenwärtig ist derselbe Stadtverordneter und wurde kürzlich als Magistratsmitglied gewählt.

— **Schulitz**, 15. Juni. (Ertrunken.) Der Arbeiter Bukowski fiel aus einem Fahrzeug in die Weichsel und ertrank. Er hinterläßt eine Wittwe und einige unmündige Kinder. Die Leiche ist bereits aufgefunden.

— **Strelno**, 15. Juni. (Straßenkampf.) Gestern Abend wurde hier eine kleine Schlacht geliefert. Am Nachmittag entspann sich schon Streit unter der Arbeiterklasse, der Abends in Thätlichkeiten ausartete. Die Polizisten wollten einschreiten, wurden aber von der Uebermacht verdrängt, einer sogar durch Messerstiche verletzt. Nun wurden die Gensdarme gerufen. Dieselben wurden von den Exzedenten mit Pistolenschüssen begrüßt und mußten schließlich auch von ihren Revolvern Gebrauch machen. Es war nun ein Hin- und Herschießen, wobei zwar keiner getödtet wurde, aber mehrere verletzt und zwei so zugerichtet sein sollen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Polizei vertrieb nach längerem Schießen die Ruhestörer aus der Stadt ins freie Feld, wo sich die Burschen im Getreide versteckten.

— **Schneidemühl**, 15. Juni. (Verhaftung.) Der Rittergutsbesitzer Johann Friedrich Theodor Sanftleben aus Schneidemühler-Hammer ist auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft gestern Abend verhaftet und in das hiesige Justiz-Gefängniß geliefert worden. Sanftleben erscheint hinreichend verdächtig, den Schmiedemeister Rieback aus Schneidemühler-Hammer in einem Prozeß, der gegen ihn (S.) angestrengt worden ist, zu seinen Gunsten umgestimmt und zum Meineide verleitet zu haben. Rieback wurde sofort nach der Verhandlung am 18. Mai wegen wissentlichen Meineides und Verleitung zum Meineide verhaftet, während Sanftleben noch bis Sonnabend ein freier Mann war.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Von Bohnsack wird gemeldet, daß der Arbeiter Peter Salewski aus östl. Neufähr, von einem Krampfanfall ereilt, von seinem Boot in's Wasser stürzte und ertrank. — Der Vorstand der deutschen anthropologischen Gesellschaft hat nun endgültig Danzig als Ort der diesjährigen Hauptversammlung gewählt. — Die kalten Seebäder im Kurort Westerplatte wurden gestern geöffnet. — Der Chemiker Wiesenthal in der Zuckerfabrik Gr. Zünder wollte die Maurerarbeiten in dem Kalkofenraume controliren, als sich die obere von den zum Mauern zusammengebundenen Leitern löste und beim Niedersturz Wiesenthal lebensgefährlich verletzte. — Am städtischen Lehrerinnen-Seminar zu Graudenz bestanden alle Bewerberinnen die Abgangsprüfung. — Der 14jährige Sohn des Maurers Teichert

---

„Ich würde den Befehl sonst nicht ausgerichtet haben,“ lautete die Antwort. „Das Fräulein ist sehr leidend und hat sich zu Bett begeben müssen.“

Er schritt ins Cabinet zurück und warf einige Zeilen in französischer Sprache auf ein Blatt Papier, das er in ein Couvert schob und mit der Aufschrift versah

„Geben Sie dies dem gnädigen Fräulein!“ befahl er, auf das Briefchen deutend.

Ohne Gruß schritt er sodann hinaus und Mamsell Evers hörte, wie er das Haus verließ.

„Gott gnade uns Allen, wenn der die Gewalt hier erst hat,“ seufzte die Alte kummervoll, indem sie mechanisch die elegante Handschrift ansah und dann mit dem Brief zu ihrer Herrin sich begab.

„Der Doctor hat einen langen Disput mit dem jungen Herrn gehabt,“ sagte sie, den Brief übergebend, „er setzte doch seinen Willen durch.“

„Wer? Der Doctor?“

„Gott bewahre, nicht er, sondern der künftige Herr von Edenheim, dessen Brief ich dem Fräulein gebracht und der schon durch alle Zimmer drang, um Sie zu sehen und zu sprechen. Meine Botschaft von Ihnen erreichte es nur mit Mühe, ihn zu veranlassen, sich zu entfernen.“

Armgard sah auf den Brief und dann auf die alte Wirthschafterin. Ihr Stolz bäumte sich bei den Worten derselben auf und sie fühlte die Erniedrigung, welche für sie in der Respectlosigkeit lag, mit welcher man ihres Verlobten erwähnte. Durfte sie das dulden, da sie doch einmal den verhängnißvollen Schritt gethan und es kein „Zurück“ mehr für sie geben konnte? Und war sie ihm nicht schuldig, unbeirrt bei ihm auszuharren, nachdem ihm das Liebste entrissen war und alle Welt sich urplötzlich veranlaßt sah, Steine auf ihn zu werfen? War er nicht, seines Erbes beraubt, ein unglücklicher Mann, zu welchem sie allein kraft der Vergangenheit gehörte?

Sie richtete sich mühsam auf und sagte in einem so scharfen Tone, wie Mamsell Evers ihn nie von ihr vernommen: „Sie scheinen ganz zu vergessen, daß Sie von meinem Verlobten sprechen, Evers, ich dulde einen solchen Ton nicht und ersuche Sie, der übrigen Dienerschaft es einzuprägen, daß man in Herrn Steindorf den künftigen Gebieter zu ehren hat. Wem das nicht zusagt, der möge sich bei Zeiten nach einem anderen Dienst umsehen.“

Das ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, und Mamsell Evers war auch eine Weile ganz sprachlos. Wenn Armgard so redete, dann mußte sie den Verlobten ja wirklich lieben, zumal sie die alte treue Dienerin zum ersten Male wie eine Fremde, wie jede andere beliebige Magd behandelte. Nun gut, das durfte sie sich nicht schon jetzt gefallen lassen, da ihres Bleibens in Edenheim nach der Hochzeit doch nicht länger sein konnte.

„Da ist es wohl besser, daß ich gleich heute mein Bündel schnüre, Fräulein!“ sagte sie mit einer Stimme, als sei ihr die Kehle zugeschnürt. „Herr Steindorf, das fühle ich, kann mich nicht leiden und würde mir nachher doch gleich den Laufpaß geben. Da ist's besser, ich gehe freiwillig.“

Armgard antwortete nicht, sondern wandte ihr Gesicht nach der anderen Seite.

„Ich darf Ihnen hier wohl gleich Adieu sagen, Fräulein!“ fuhr die Mamsell zögernd fort.

Langsam wandte sich jene ihr zu.

„Kannst Du's über Dein Herz bringen, Evers, dann geh!“

Mehr sagte sie nicht, aber es war übergenug für die alte, treue Seele, die schluchzend auf die Knie sank und Armgards Hand mit ihren Thränen benetzte.

„Du närrische Alte,“ fuhr jene, mit ihrer tiefen Bewegung kämpfend, leise fort, „kannst Du denn überhaupt fern von Edenheim und Deiner verhätschelten Armgard leben?“

„Nein, ach nein,“ weinte die Mamsell, „ich würde bald genug daran sterben. Fürchte ja auch nur, daß mein Herzblatt nicht so glücklich wird, wie ich's wünsche und wie sie es verdient. Mag der junge Herr mich behandeln, wie er will, es soll mir gleich sein, wenn er nur seine Frau recht lieb haben wird.“ —

„Das wird er ganz bestimmt, und mir zu Liebe wird er auch Dich gut behandeln, Evers!“

„Nun, dann bin ich zufrieden, wenn nur Sie ganz glücklich sind, meine liebe, liebe Herrin!“

„Steh' auf, Evers, und setze Dich hier dicht her zu mir. — So, Du bist die Einzige, der ich vertrauen kann, ich muß mit Dir plaudern, wenn mir's im Gehirn nicht wirr werden soll. Sieh', Liebe, der arme Steindorf ist im Grunde schlimm behandelt worden, man hat ihn seines Erbes beraubt —“

„Nein, Fräulein, das ist nicht so —“

„Schon gut, Evers, unterbrich mich nicht, ich weiß, was Du sagen willst, die Sache an und für sich bleibt doch dieselbe. Wenn sein Vater vernünftig gewesen wäre, dann hätte er ihn hier behalten, und das schöne Gut wäre nicht so verschleudert worden. Es war nicht recht von meinem Vater, daß er dieses zugelassen, er mußte einschreiten, es war seine Pflicht, als Freund und Nachbar, und weil er solches versäumt, ist jene Pflicht auf mich übergegangen.“

Die Wirthschafterin sah sie hier so erstaunt und verständnißvoll an, daß Armgard einen Augenblick verstummte.

„Nun freilich,“ fuhr sie dann langsam fort, „kann man bei Leuten Deines Schlages, liebe Evers, ein so feines Gefühl für Ehre und Pflicht nicht erwarten, ich aber besitze dasselbe in einem besonders peinlich ausgebildeten Grade, weshalb ich nach reiflicher Ueberlegung den besten Ausweg in eine Verbindung gewählt, die unsere Eltern ja vordem schon bestimmt hatten.“

„Ja,“ sprach die Evers ruhig, „und nun wischen Sie Alles, was dazwischen liegt, mit einem Schwamme weg.“

„Ganz recht, mit dem Schwamme der Vergessenheit,“ bestätigte Armgard, wehmüthig lächelnd. „Das wäre also der eine Grund meiner Verlobung, gute Evers! — Der zweite und nicht der geringste ist das schreckliche Schicksal, welches den armen Steindorf durch den Tod seines letzten und einzigen Kindes so jäh getroffen. — Es hat mich tiefer bewegt, als die Welt es geahnt, da er die Kleine meinem Schutze übergeben und ich es war, welche gegen Deinen Einspruch, gute Evers, die verhängnißvolle Spazierfahrt mit derselben unternahm.“

„Aber Sie hätten ja auch selber dabei verunglücken können, mein liebes Fräulein!“ wandte die Mamsell kopfschüttelnd ein.

„Allerdings, doch kann diese Möglichkeit meine Schuld nicht verringern,“ fuhr Armgard seufzend fort, „es war auch mein Verhängniß, da ohne diesen grauenhaften Zufall —“

Sie brach ab und wandte die Augen seitwärts, weil sie die alte Evers nicht noch tiefer in ihr von Angst, Scham, Zweifeln und Unwillen gemartertes Herz blicken lassen mochte.

„Steindorf ist durch meine Schuld ein einsamer, verlassener Mann geworden,“ setzte sie nach einer Weile mühsam hinzu, „deshalb, liebe Evers, bin ich verpflichtet, ihm durch meine Hand einen Ersatz zu geben —“

„Auch durch ihr Herz?“ unterbrach die Alte sie ernst.

(Fortsetzung folgt.)

von Guttstadt stürzte beim Einsammeln von Tannenzapfen von einer der höchsten Tannen herab und trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er bald verstarb. — In Königsberg feierte der königl. Betriebssecretär der Ostbahn Schrodt sein 50jähriges Amtsjubiläum — Ein Riesenstör wurde in der Nähe von Cassa gefangen, welcher das Gewicht von 180 Pfd. hatte. — Wie auf dem Frischen Haff, hat nunmehr auch auf dem Kurischen Haff die Raubfischerei begonnen. So wurden in einer Nacht bei Rossiten 6 Böte bemerkt, die ganz ungenirt fischten. — Aus Schlochau berichtet man, daß der Besitzer Isbauer aus Buschwinkel auf seinem Grundstück eine ganze Anzahl von Hünengräbern entdeckte. — Aus Strasburg kommt die Nachricht, daß in Schramowo ein Schafstall niederbrannte, wobei über 1000 Schafe in den Flammen umkamen. — Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht Graudenz wider den Mühlenbesitzer Michaeles zu Brodde und Gastwirth Wisnewski zu Kassabude wegen vorsetzlicher Brandstiftung und Verleitung dazu in mehreren Füllen erfolgte ein freisprechendes Urtheil. — Ein Getreidehändler in Culm, der im vorigen Jahre durch billigen Ankauf seinen Speicher mit Getreide gefüllt hat, hat den Vorrath in der letzten Zeit zu den bedeutend gestiegenen Marktpreisen verkauft und soll nicht weniger als 30 000 Mark verdient haben.

Locales.

Thorn, den 17. Juni 1891

— Zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt wurde in der heute Nachmittag stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Herr Stadtrath Dr. Kohli aus Stettin mit 25 von 31 abgegebenen Stimmen gewählt. 6 Stimmen erhielt Herr Bürgermeister Voigt aus Hirschberg.

— Thorner Ruder-Marsch. Am Sonnabend erst hat der neu gegründete Thorner Ruderclub seine erste Uebung abgehalten und jetzt schon ist ein „Ruder-Marsch“ von L. Netsrik erschienen, den wir allen Freunden des Rudersports zur Anschaffung empfehlen.

— Unsere 61. Infanterie-Capelle concertirt gegenwärtig bekanntlich in St Pauli bei Hamburg. Das „Hamb. Fremdenblatt“ vom 15. Juni schreibt: Im Ludwig'schen Etablissement concertirt die Capelle des 8. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61. Wir fanden ein ganz trefflich eingeschultes Orchester mit starker Besetzung in den Blasinstrumenten. Herr Capellmeister Friedemann erweist sich als vorzüglicher Dirigent, der Schwung und Feuer in die Tonmassen bringt. Auch eine fein nuancirte Streichorchestermusik weiß die Thorner Capelle im großen Saale des Etablissements bei Regenwetter zu machen.

— Reichsgerichts-Entscheidung. Die Pflicht der Dienstherrschaft, für das in ihrem Dienste oder bei Gelegenheit desselben zu Schaden gekommene Gesinde auch über die Dienstzeit hinaus zu sorgen, erstreckt sich nach § 95 der preußischen Gesinde-Ordnung nur auf die Kurkosten und auf den nothdürftigen Unterhalt des Gesindes, so lange bis dasselbe sich sein Brod selbst zu verdienen wieder in den Stand kommt. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß bei Berechnung dieses „nothdürftigen“ Unterhalts eines Dienstboten neben den Verhältnissen des Ortes, an welchem er gedient hat, auch die persönlichen und dienstlichen Verhältnisse des Dienstboten, seine bisherige Stellung im Hause des Dienstherrn, die Frage, ob er zum städtischen oder ländlichen Gesinde gehört, und dergleichen in Betracht gezogen werden muß.

— Zur Alters- und Invaliditätsversicherung. Die Frage, ob die in den Genuß der Altersrente tretenden Versicherten verpflichtet sind, auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes weiter zu entrichten, hat das Reichs-Versicherungsamt auf ergangene Anfrage für den Fall bejaht, daß diese Rentenempfänger noch weiter gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden. Sie bleiben in diesem Falle versicherungspflichtig trotz des Bezuges der Altersrente, welche von der Erwerbsunfähigkeit unabhängig ist und nur einen Zuschuß zu dem Arbeitsverdienste des Rentenempfängers darstellt.

— Für die Reisezeit. Ein sehr ansprechender Katalog von Reisehandbüchern, Führern und Karten ist soeben zu gelegener Zeit erschienen. Derselbe ist als Rathgeber für's reiselustige Publikum von großem Werth. Er wird durch eine flott geschriebene Vorrede eingeleitet, deren Text in anmuthigem Wechsel durch hübsche Illustrationen unterbrochen ist und namentlich durch letztere die Reiselust gewaltig anregt. Der Katalogtext selber ist systematisch geordnet und gewährt schnellen Ueberblick und ziemlich ausgiebige Belehrung. Die Buchhandlung von Walter Lambeck stellt jedem Reiselustigen einen solchen Katalog gern zur Verfügung.

— Von polnischen Volksschullehrern, welche im Laufe der beiden Jahrzehnte aus den Provinzen Posen und Westpreußen nach der Rheinprovinz versetzt wurden, sind, nach einer Correspondenz des „Dziennik Pozn.“, von dort in neuerer Zeit 10 nach der Provinz Posen zurückversetzt worden.

— Zucker-Verschiffungen. In der Zeit vom 1. bis 15. Juni sind an inländischem Rohzucker über Neufahrwasser verschifft worden: 4692 Zollcentner nach England und 3009 nach Holland; an inländische Raffinerien wurden ferner 3000 Zollcentner seewärts verladen, zusammen 10 692 Zollcentner (gegen 34 461 in der gleichen Zeit vorigen Jahres). Der Gesammtexport in der Campagne betrug bis jetzt 1 595 800 Zollcentner (gegen 1 355 650 resp. 1 469 141 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre). Angekommen sind in Neufahrwasser bis jetzt im ganzen 1 761 688 Zollcentner (gegen 1 654 292 resp. 1 250 727 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre). Lagerbestand am 16. Juni 1891: 220 116, 1890: 303 526, 1889: 20 650 Zollcentner. — Von russischem Zucker sind bisher 176 290 Zollcentner nach England, je 1090 nach Skandinavien und Holland, zusammen 178 290 Zollcentner (gegen 18 266 resp. 165 365 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre) verschifft worden und 10 800 Zollcentner noch auf Lager.

— Getreideeinfuhr nach Danzig. Wie die „Danz. Allg. Ztg.“ mittheilt, sind in den letzten Tagen wieder 33 Waggons Roggen, 35 Waggons Weizen, 36 Waggons Kleie und 9 Waggons Rübsen von Rußland in Danzig eingetroffen. Ferner ist der Dampfer „Hebe“ ebenfalls mit 270 t Getreide von St. Petersburg daselbst angekommen, zwei weitere größere Schiffe sollen ebenfalls mit Getreideladung den Danziger Hafen erreicht haben, während, wie bereits wiederholt betont, mehrere tausend Tonnen Getreide nach Danzig unterwegs, bezw. gehandelt sind.

— Zum Grenzverkehr. In Zukunft fällt die Erhebung der Gebühr von 20 Pf. für die Visirung der Pässe, deren Inhaber sich bereits thatsächlich in Rußland befinden, fort, indem dergleichen Pässe eigentlich nicht visirt, sondern an Stelle des gewöhnlichen Visa mit einer in Zukunft kostenfrei eingeklebten Bescheinigung, welche in deutscher Uebersetzung lautet: „Anliegender Paß, giltig bis zum ....., wird ohne Visa zurückgesandt, da sich der (die) Paßinhaber (.......rin) bereits in Rußland befindet“, versehen werden sollen. Hierbei wird aber besonders darauf hingewiesen, daß im gegebenen Falle ausdrücklich nur diese kostenfreie Bescheinigung, nicht aber ein Visa zu beantragen ist, da für jedes Visa unter allen Umständen der Betrag von 1,65 Mk. entrichtet werden muß. Die Pässe derjenigen Personen, welche zwar ihren Wohnsitz in Rußland haben, sich jedoch zur Zeit der Paßvisirung vorübergehend in Preußen oder anderswo außerhalb Rußlands aufhalten und nach Rußland zurückkehren wollen, bedürfen nach wie vor des russischen Paßvisas, für welches eine Gebühr von 1,65 Mk. zu entrichten ist.

— Jetzt, wo der Goldregen wieder zu blühen beginnt, dürfte daran erinnert werden, daß die Blüthe desselben giftig ist und auch in den Stengeln ein stark wirkendes Gift enthalten ist. Man warne daher die Kinder namentlich davor, die schönen gelben Blüthen in den Mund zu nehmen.

— Zur Sachsengängerei. Wie aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen geschrieben wird, ist in dem Fortzuge der Arbeiter nach dem Westen ein Stillstand noch immer nicht eingetreten; zahlreich sind die Klagen über Vertragsbruch Seitens der Arbeiter. Von der Erlaubniß, landwirthschaftliche Arbeiter aus Rußland annehmen zu dürfen, hat bisher nur in sehr beschränktem Umfange Gebrauch gemacht werden können, da die russischen Grenzbehörden den Uebertritt dortiger Arbeiter vielfach zu verhindern suchen. Im Uebrigen ist die wirthschaftliche Lage der Arbeiter durchaus günstig.

— Schnee im Juni! Heute Nachmittag in der 4. Stunde hatten wir hier einen, allerdings nur wenige Minuten andauernden leichten Schneefall.

— Gefunden. Eine Cylinder-Uhr auf der Bromberger Vorstadt; — ein weißes Taschentuch auf dem Wege nach der Ziegelei.

— Polizeibericht. In letzter Nacht wurden 2 Personen verhaftet.

Vermischtes.

Preußische Klassenlotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der gestern angefangenen Ziehung der 4. Klasse 184. Königlichen preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 30 000 M auf Nr. 108 010. 2 Gewinne von 15 000 M auf No. 25 412. 102 445. 1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 119 781. 1 Gewinn von 5000 M auf Nr. 100 761. 31 Gewinne von 3000 M auf Nr. 1006. 1690. 2732. 3260. 11541. 16137. 23486. 25203. 29229. 31590. 38786. 55257. 68638. 69424. 69804. 92046. 97236. 121 362. 115 652. 112 199. 127 094. 132 760. 150 173. 159 996. 160 880. 167 509. 175 439. 187 999. 19 Gewinne von 1500 M auf Nr. 6792. 14 558. 28 630. 29 451. 30 349. 30 475. 32 649. 36 493. 49 759. 60 578. 62 769. 84 012. 121 661. 133 437. 145 230. 156 615. 176 629. 176 857. 182 312. 40 Gewinne von 500 M auf Nr. 4009. 11 989. 15 853. 18 989. 27 429. 37 321. 42 454. 43 721. 47 738. 55 245. 56 865. 66 020. 73 238. 76 286. 78 915. 81 347. 81 466. 82 994. 83 431. 87 183. 87 458. 87 896. 92 574. 93 007. 102 781. 108 586. 117 470. 128 367. 129 135. 131 147. 132 317. 141 405. 143 073. 143 850. 160 551. 169 366. 170 073. 178 330. 185 401. 188 744.

(Was das Wetter macht.) Die abnormen Witterungsverhältnisse haben, so schreibt die „Berliner-Volksztg.“, namentlich unseren Sommervergnügungs-Etablissements und Gartenlokalitäten arg mitgespielt. Hält das abscheuliche Wetter so an, so haben wir in dieser Geschäftsbranche diverse Konkurse in Aussicht, denn die Besitzer und Direktoren haben seit Wochen nichts als leere Häuser resp. Gärten zu verzeichnen. Dieser abnorme Witterungsstand wirkt auch auf weitere Kreise, dies zeigt sich namentlich bei den Brauereien sehr auffällig; tausende von Tonnen Bier werden weniger verkauft; Schlächter und Bäcker büßen ein kolossales Absatzgebiet ein, kurzum, auf allen Gebieten unserer Erwerbsthätigkeit machen sich, theils direkt, theils indirekt, die Witterungsverhältnisse in der empfindlichsten Weise bemerkbar.

(Ein unglücklicher Schuß.) Leitomischl (Böhmen,) 11. Juni. Hier erschoß der absolvirte Rechtshörer Johann Brachtl, der im Garten seiner Aeltern nach Spatzen schoß, aus Unvorsichtigkeit seine 18jährige bildschöne Schwester Marie, die für den reconvalescenten Vater im Garten ein Ruhelager bereitete. Aus Verzweiflung über das Unheil richtete Brachtl den zweiten Lauf des Gewehres gegen seine eigene Schläfe, drückte ab und blieb sofort todt.

(Blinder Passagier.) Auf einem letzhin vom La Plata nach Bremen zurückgekehrten Dampfer der deutschen Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa“ wurde nach fünfwöchentlicher Fahrt aus einem der Rettungsboote an Bord ein verdächtiges Geräusch vernommen; man sah nach und fand in verzweifelter Lage einen sehr heruntergekommenen Menschen, einen polnischen Auswanderer, welcher sich unter dem Segeltuch versteckt hielt. Derselbe war ohne Reisemittel gewesen und hatte die Ueberfahrt unbemerkt in dem Boote, das er nie verlassen hatte, um nicht entdeckt zu werden, mitgemacht. Der Aermste hatte sich auf der langen Fahrt von Buenos Aires aus in dem nur ein bis zwei Meter tiefen Boote von dem Schiffszwieback und Wasser, welche in jedem Rettungsboot vorschriftsmäßig aufgespeichert sind, ernährt. In der glühendsten Hitze hielt der Gefangene unter dem Segeltuch aus, nur um sich nicht zu verrathen. Der Auswanderer hatte in Brasilien nicht die geträumte Zukunft gefunden und mit andern unglücklichen Genossen den Weg von Rio de Janeiro bis Buenos Aires zurückgelegt.

Basel, 15. Juni. Ueber das Eisenbahnunglück bei Mönchenstein in der Schweiz entnehmen wir telegraphischen Nachrichten der „Frkf. Ztg.“ die folgenden Einzelheiten: Die Zahl der Todten betrug bis heute Mittag bereits 60, doch sind noch nicht alle geborgen. Schwerverwundete zählt man gegen Hundert. Abends 9 Uhr war der unterste Wagen noch nicht zugänglich. Eine Frau wurde heute früh 4 Uhr lebend und ein todter Knabe aus den Trümmern geschafft. Ein Mann war unterhalb der Kniee eingeklemmt, um ihn zu befreien, ging man an das Demoliren der Reste des Personenwagens dritter Klasse und des Packwagens. Die Arbeit dauerte bis gegen 9 Uhr. Als man sich endlich zur Amputation des noch eingeklemmten Fußes entschloß, starb der Unglückliche, er hatte 7 Stunden gelitten und war inzwischen mit Wein und Cognac erquickt worden. Das Zerstören der Wagen, deren Eisentheile den vorhandenen Instrumenten großen Widerstand leisteten, ging sehr langsam vor sich, man suchte sich deshalb durch Ausräumen des ersten Packwagens einen Weg zu bahnen. Nach 7 Uhr Morgens wurden wieder sieben Todte hinausgeschafft, worunter Director Bubeck, eine Frau und zwei Knaben des Schneidermeisters Dielmann, der bei dem Unglück seine Frau und drei Knaben verlor. Er selbst war durch einen Vereinsausflug ferngehalten, Dr. Voegtlin starb mit drei Kindern. Jakob Sutter hat zwei Schenkelbrüche erlitten; man hofft auf seine Wiederherstellung. Der Maschinenführer der ersten Maschine ist todt und liegt noch unter der umgekehrten Locomotive in der Birs. Der herausgeschleuderte Heizer konnte sich schwimmend retten. Der Führer und der Heizer der zweiten Maschine sind gerettet und mit leichten Contusionen davon gekommen. Vom sonstigen Fahrpersonal sind todt: der Ober-Zugführer Wenger und ein Conducteur, ferner drei Mann schwer verwundet. — Man berechnet die Schadenersatzsumme, welche die Jura-Simplon-Bahn für die getödteten und verwundeten Personen zahlen muß, auf mindestens eine Million, vielleicht sogar auf zwei Millionen Frks. Zwischen der Jura-Simplon-Bahn, der Centralbahn, Gotthardbahn, Nordostbahn und den Vereinigten Schweizerbahnen besteht ein Uebereinkommen, wonach solche Entschädigungen gemeinsam getragen werden. Entschädigungsbeträge werden so vertheilt, daß vorweg 5 pCt. der vertretungspflichtigen Bahnverwaltung in Rechnung gestellt werden; die Vertheilung des Restes geschieht zur Hälfte nach der Zahl der gesammten Wagenachsenkilometer, zur Hälfte nach der Bruttoeinnahme des Personenverkehrs. Alle gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten, die bei Ausmittelung der Haftpflichtbeträge entstehen, muß die Jura-Simplon-Bahn allein tragen. Auf diese Bahn wird etwa ein Dritttheil der Gesammt-Entschädigungssumme fallen. Für eine Summe von 120 000 Frcs. ist die Jura-Simplon-Bahn bei der „Preservatrice“ in Paris rückversichert.

London, 15. Juni. Wie dem „D. B. H.“ aus Moskau gemeldet wird, ist ein großes Wolgaschiff mit 500 nach Sibirien Verurtheilten nahe bei Nischny-Nowgorod gesunken. Viele Personen sind ertrunken.

Lissabon, 14. Juni. Ein Telegramm der „N. Pr. Z.“ meldet, daß am 7. Juni in Mendoza (Argentinien) ein Erdbeben stattfand, welches viele Häuser zerstörte und den Tod vieler Menschen verursachte.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 17. Juni	1,92	über Null.
Warschau, den 17. Juni	1,88	„ „
Culm, den 10. Juni.	0,66	„ „
Brahemünde, den 16. Juni	3,55	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 16. Juni.	5,32	„ „

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung“.

Warschau, 17. Juni. 12 Uhr 3 Minuten. Wasserstand heute 1,88 Meter, fällt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 16. Juni.

Wetter; regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matt. bunt 123/4pfd. 233 Mk, hell, 125/6pfd. 235/38 Mk. hell, 128/30pfd. 249/1 Mk.
Roggen matter, 115/6pfd 200/2 Mk. 120|121pfd. 204|5 Mk. 120/21 pfd. russisch. 202/4 Mk.
Gerste; Futterw. 140/45 Brauw. 155—160.
Erbsen Mittelw. 148—150 Mk. Futtw. 140—145 Mk.
Hafer 155—158.

Danzig, den 16. Juni.

Weizen, loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogramm 167—234 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pf. 186 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 234 M.
Roggen, loco niedriger. per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd. transit 155—157 M, feinkörnig per 120 Pfd. 154—155 M bez. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 208 M., unterpoln. 158 M, transit 156 M.
Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71 M. Gd., per Sept.-Oktbr. 63½ M. Gd., per Novbr.-Mai 59½ M. Gd., nicht contingentirt 50 M. Gd, per Septbr.-Oktbr. 44 M Gd., per Novbr.-Mai 40 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. Juni.

Tendenz der Fondsbörse ermäßigt.		17. 6. 91.	16. 6. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa . . .	239,75	240,50
	Wechsel auf Warschau kurz . . .	239,10	240,0
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc . .	98,80	98,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc . . .	74,90	74,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	72,70	72,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc .	95,70	95,70
	Disconto Commandit Antheile . .	182,30	181,70
	Oesterreichische Banknoten . . .	173,90	173,80
Weizen:	Juni	234,50	234,—
	September-October. . . .	211,—	210,50
	loco in New-York . . .	110,50	109,75
Roggen:	loco	212,—	211,—
	Juni	213,50	212,—
	Juni-Juli	209,—	207,—
	September-October . . .	194,—	192,70
Rüböl:	Juni	59,90	59,80
	September-October. . . .	59,70	59,70
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,—	51,30
	70er Juni-Juli	49,50	49,60
	70er Sept.-Oct.	47,50	47,60

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Verdingung.

Für den Neubau des Artillerie-Wagenhauses auf der Nonnenschanze in Thorn sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in öffentlichem Wettbewerb verdungen werden.

Loos I Erd- und Maurerarbeiten,
Loos II Maurerarbeiten,
IIa Ziegellieferung,
IIb Kalklieferung,
IIc Sandlieferung,
Loos III Steinmetzarbeiten,
Loos IV Zimmerarbeiten.

Die betreffenden Angebote sind versiegelt und postfrei bis zum

Montag, den 22. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr

an das Special-Baubureau der Central-Waschanstalt in Thorn z. H. des Reg.-Bauführers Braß einzusenden.

Die Eröffnung der Gebote findet zu obiger Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt.

Ebendaselbst liegen die Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen aus und können während der Dienststunden daselbst eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Bauamt II.

Verdingung.

Die Ausführung von 60 Bohrlöchern mit zusammen 420 m Bohrtiefe ist zu vergeben.

Die Bedingungen sind gegen Einsendung von 0,50 Mk. vom Bureau des Stadtbauamtes zu beziehen.

Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Bohrungen"

bis zum 20. Juni 1891,

Vormittags 11 Uhr

an das Bureau der Wasserleitung im Neubau „Artushof" einzureichen.

Thorn, den 5. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreisausschuß als Sectionsvorstand der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer Steuerreceptur gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betr. die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während 2 Wochen und zwar vom 12. Juni bis incl. 26. Juni cr. in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 8. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Umtausch d. Postwerthzeichen älterer Art.

Die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwerthzeichen älterer Art läuft mit dem 30. Juni ab. Nach diesem Zeitpunkt findet ein Umtausch der gedachten Werthzeichen nicht mehr statt.

Berlin W., den 13. Juni 1891.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.

In Vertretung:

Fischer.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst 1 langen Spiegel mit Spiegelspindchen, 1 Kleiderspind, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 12 Bände Meyers Conversationslexicon, 1 Bettgestell mit Matratze und Keilkissen, 6 Stück Deutschleder, 1 silberne Remontoiruhr und 1 Kasserolle öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 17. Juni 1891.

Bartelt,
Gerichts-Vollzieher.

Nur echt mit der Marke „Anker"!

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Oeffentliche Zwangs- u. freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 19. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Kl. Landgerichts hier 3 Sophas, 1 großen Spiegel, einige Spinde, 2 Sitzbänke mit Lederbezug, 1 Kinderbettgestell mit Matratze, 1 Blitzlampe, 3 Dtzd. Pokalgläser, verschiedene größtentheils neue goldene und silberne Herren- u. Damenuhren, 1 Bierdruckapparat mit Zubehör u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst Spinde, Tische, Bilder in Goldrahmen, eine Wanduhr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 17. Juni 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrubber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer,

Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn rc.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.



Zu haben bei **J. Mentz, Kgl. Apotheke, Anders & Co.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm rc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschm. Quetschung sofort Linderung. Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Mottenkissen

eigne Composition u. Fabrikation, **unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Motten,** sehr bequeme u. saubere Anwendung, empfiehlt mit 25 Pf. pr. Kissen

R. Schirm's Drogerie,
Ottensen, Gr. Rainstr. 18.
Vertreter: **C. A. Hiller,** Schillerstr.

Schönheit ist eine Zierde
Man verlange nur Prehn's
Sandmandelkleie.
Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Büchse à 1,— u. 60 Pf. allein echt Ad. Majer, Anders & Co., Brückenstr. 18.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,
Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen

A. Hiller,
Schillerstraße.

Soeben erschien:

Thorner Rudermarsch
für
Pianoforte
von Netsrik.
Walter Lambeck's
Buch- und Musikhandlung.

Blitz- Ableiter-Anlagen, electrische Haustelegraphen, Telephon, Diebessicherungen, Hausfeuermelde-Anlagen rc. werden nach den neuesten Erfahrungen bei sehr solidem Material zu auffallend billigen Preisen ausgeführt.

Th. Gesicki,
Specialgeschäft für electr. Anlagen.
Elemente Ia 3,00, Knöpfe 35 Pfg., electrische Glocken 3,50, Leitungsdraht 4 Pfg. pro Meter rc. rc.

300 Mark

Demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine Pantoffeln mit der Schutzmarke **„Haus" nicht** die haltbarsten und daher die billigsten sind.

Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr.

Zuthaten zu modernen

Papierblumen
und
Filigranarbeiten

billigst bei

A. Kube,
Gerechten- und Gerstenstr.-Ecke 128, I.
Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Vorzügliches

Lagerbier

aus der Brauerei E. Haase-Breslau empfing und empfiehlt

R. Hildebrandt.

Messina-Apfelsinen

sind wieder eingetroffen.

M. H. Olszewski.

Ostseebad u. Kurort Kahlberg bei Elbing.

Saison **Juni bis 15. September.**
Prospecte durch die Direction.

Für Zahnleidende
Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anästhesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.




Für Gärtner rc.
1 kl. Rollwagen auf Federn
billig zum Verkauf.
Gerechtestrasse 103.

Häcksel, v. gesund. Roggenstroh, kurz, verkauft pro Ctr. mit 2 Mk. **Block-Schönwalde.**

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im 1. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

1 Pferdestall

für 2–3 Pferde ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. Näheres bei **Benno Richter.**

Suche als **erste tüchtige**

Putzarbeiterin

eine Stelle in **Thorn,** bei freier Station bevorzugt.

Zeugnisse stehen zur Verfügung.

E. Becker,
Neuenburg Westpr.

Bis zur **Fertigstellung Bootshauses** finden **jeden Tag von 7½ Uhr Abends ab**

Uebungsfahrten

statt. Die ausübenden Herren werden dringend ersucht, sich **sofort** die vorschriftsmäßige Vereins-Quittung von Herrn **C. G. Dorau** zu beschaffen.

Der Vorstand.

100 Erdarbeiter

finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung beim Bau des **Buchtafort8.**

Suche einen **tüchtigen, reellen**

Hausknecht.

Georg Grave.

Ein Laufbursche,
Ein Lehrling

verlangt

Emil Hell,
Glasermeister.

1 Laufburschen

verlangen

Gebr. Tarrey.

1 jung. Mädchen f. eine Aufwartestelle. **Marienstr. 288,** Hof, 1 Tr.

Aufwärterin

(Mädchen) gesucht

Culmerstr. 319, Hof, 1 Tr. l.

Eine **ehrliche, tüchtige**

Aufwartefrau

gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Ein Wiener Stutzflügel ist umzugshalber zu verkaufen. Zu erfragen **Araberstr. 132** u. l. Vorm. 9–12.

Logis

billig und gut zu haben **Seglerstr. 140,** 2 Trp., n. h.

Altstädt. Markt 299

ist ein Geschäftslocal nebst angrenzender Wohnung zu vermiethen.

L. Beutler.

Bäckerstr. 253 II Tr. 3 Z., K. u. Zub. v. 1. Oct. zu v. Zu erfr. I Tr.

Brückenstr. 13 ist die II. Etage z. verm. Nr. 44, 1 Tr. hoch zu erfragen.

2 kleine Familienwohnungen, je 3 Zimmer, Küche und Zubehör sind Breitestr. Nr. 87 per 1. Juli und 1. October zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

2 kleine Wohnungen,

zur Sommerwohnung passend, 2 Zim. und Küche von **sofort** zu vermiethen.

W. Pastor.

Die Parterrewohnung

mit Gartenbenutzung von sogleich zu vermiethen im **Th. Taube'schen Hause.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim. Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Kose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause, **Breitestr. 88,** welche sich sowohl als Wohnräume, als auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen

C. B. Dietrich & Sohn.

1 fl. möbl. Z. z. v. Tuchmacherstr. 184.
Möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 233,III
Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

Ein freundliches, möblirtes Zimmer v. 1. 7. auf zu Mocker gesucht. Gefl. Off. unt. **P. 100** an die Exp. d. Ztg.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli b. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Sommerwohnung

zu vermiethen.

Chr. Sand, Schulstraße.

Die 3. Etage ist p. 1. Oct z. verm. **Georg Voss,** Baderstr.

Möbl. Zimmer

sofort zu haben nebst Burschengelaß **Brückenstraße 19.**

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 21. Juni 1891:

Großes Kinder-Volks- und Johannifest

im

Wiener Café in Mocker.

Die Kinder, welche sich am Festzug betheiligen, erhalten ein Loos zur Tombola gratis. Abmarsch präcise 2½ Uhr von der Esplanade.

Grosses

CONCERT

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Königlichen Militär - Musikdirigenten Herrn Müller.

Kinderbelustigungen
Pfefferkuchenverloosung und Scheibenstände.

Reichhaltigste Tombola.

Es kommen unter Anderem:

6 gr. Schweine z. Verloosung.

Nachmittags 6 Uhr:
Auftreten der Geschwister Lubojatzki
als Schnellläufer.

Kinder-Tombola.

Loos 10 Pf. — **Jedes Loos gewinnt.**
Abends 9 Uhr:

Groß. Kinderfackelzug.

Jedes Kind erhält eine Fackel.
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Zum Schluß:

Tanz-Kränzchen.

Kassenöffnung 2 Uhr.
Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree à Person 25 Pf. Mitglieder des Krieger- u. Landwehrvereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich und Angehörige 15 Pf. à Person. Vor einer Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 haben die Inhaber für ihre Person freien Eintritt. 24 Jahreskarten sind noch bis Sonntag Mittag in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** zu haben.

Zutritt für Jedermann.

Der Vorstand.

Vaterl. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

den 1. Juli cr., Nachm. 4 Uhr

im Ziegelei-Park

statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigent. Hrn. Müller.

Für Caffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 1. Juli zu Frau **H. Adolph,** Frau **L. Dauben,** Excellenz von **Lettow-Vorbeck,** Frau **C. Kittler** oder in das **Ziegelei-Restaurant** zu senden.

Eintritt 20 Pf. **Kinder frei.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand

Hedwig Adolph, Bertha Bärwald, Lina Dauben, Clara Kittler, Marie von Lettow - Vorbeck, Henriette Lindau, Amalie Pastor Charlotte Warda

G. Mittagstisch Paulinerstr. 107, Wirth.
M. Z. u. Cab. z. v. Schützenhausecke 308.
M. Wohn. sof. z. verm. Gerechtestr. 129.

Eine Wohnung,

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen.

Seglerstr. 143.

Vom 1. October cr. ist die **Parterrewohnung** Brückenstr. 25/26 z. verm.

S. Rawitzki.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.